

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 251.

Sonnabend den 8. September.

1866.

Bekanntmachung.

Bei der jetzt herrschenden Choleraepidemie erscheint der Genuß frischen Trinkwassers in vielen Fällen bedenklich, ja gefährlich wegen etwaiger Beimischung von organischen Substanzen. Die letzteren werden aber erfahrungsmäßig durch Kochen des Wassers bis zur Siedehitze unschädlich gemacht und der Genuß solchen abgekochten Wassers ist für die Gesundheit am Zuträglichsten. Wir empfehlen daher dem Publicum angelegentlich, den Genuß frischen Brunnenwassers gänzlich zu vermeiden und das Wasser nur nach vorgängiger Abkochung zu trinken.

Leipzig, 4. September 1866.

Die Medicinalpolizeibehörde.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani.

Der Stadtbezirksarzt.
Dr. S. Sonnenalb.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die im Tageblatt vom 15. huj. abgedruckte Anweisung zur Desinfection machen wir wiederholt aufmerksam auf die dringende Nothwendigkeit, die Kleider, Wäsche und Betten von Choleraerkrankten und Choleraerkrankten rasch und sorgfältig zu desinficiren, da der Ansteckungsstoff, wenn er eintrocknet, seine Wirksamkeit keineswegs verliert, wohl aber schwerer auffindbar wird und durch Zerlegung in kleinere Theilchen viel weiter verbreitet wird. Wir fordern daher alle Diejenigen, in deren Behausungen Cholera-Erkrankungen oder Todesfälle vorkommen, angelegentlich auf, in der durch die Anweisung vom 15. August empfohlenen Weise die Betten, Wäsche und Kleider der Erkrankten und Gestorbenen sorgfältig zu desinficiren, und zwar sind Wäschstücke in einer Lösung von 1 Pfd. Zinkvitriol in 10—12 Meßkannen Wasser auszubrühen, eine Zeit lang stehen zu lassen und dann in reinem Wasser auszuwaschen, Kleider und Betten sind auszuschwefeln, die Dielen sind mit Essig zu waschen.

Leipzig, den 23. August 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schleißner.

Bekanntmachung.

Das Feilhalten an Straßen und Plätzen bei Gelegenheit des Tauscher Jahrmakts ist ohne vorgängige obrigkeitliche Erlaubnis bei Strafe verboten.

Leipzig, am 6. September 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. S.

Bekanntmachung.

Die bereits vor Verfallzeit eingegangenen Gelder verwenden wir dazu, um die von uns ausgegebenen Bankschuldsscheine, unerwartet ihres Verfalls zum Nennwerth und unter Vergütung der Stückzinsen einzulösen.

Leipzig, den 3. September 1866.

Die Vorschussbank der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für das vom 21. August bis mit 3. September d. J. allhier verpflegte und in der Albert-, Alexander-, bayerischen, Braustraße, Burggasse, Brandvorwerk, Colonnaden-, Frankfurter, Dorotheen-, Erdmanns-, Eisenstraße, Flossplatz, kleine Gasse, hohe Straße, Königsplatz, Körner-, Kohlen-, Lützow-, Moritzstraße, Münzgasse, Nürnberger, Plagwitzer Straße, an der Pleiße, Petersstraße, Peterssteinweg, Pfaffendorf, Promenadenstraße, Rosplatz, Rudolph-, Sidonien-, Sophien-, Schletterstraße, am Schleußiger Wege, West-, Wiesen-, Windmühlenstraße, vor dem Windmühlenthore, Zeißer und Zimmerstraße verquartiert gewesene Grobberloglich Mecklenburgisch-Strelitzsche Militair-Contingent kann in den nächsten 2 Tagen bei uns erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt zur Empfangnahme berechtigt.

Das Quartier-Amt.
Rose.

Verschiedenes.

* Leipzig, 7. September. Ueber die Entstehung der über ganz Sachsen verbreiteten fabelhaften Gerüchte von einer bevorstehenden Wiederaufnahme des Krieges gegen Preußen von Seiten der sächsischen Armee giebt ein Dresdner Correspondent der Allg. Zeitung glaubhaften Aufschluß. Danach wäre das Ganze zurückzuführen auf eine Anrede, welche vor einiger Zeit „eine hohe Person“ in Mödling bei Wien an die sächsischen Soldaten gerichtet habe. Diese hohe Person habe nämlich u. A. den Truppen die Frage vorgelegt, ob sie sich ihre Waffen aus den Händen nehmen lassen wollten, oder ob nicht für diesen Fall die Wahl zwischen Krieg und Frieden von Neuem zu treffen sei; und darauf sei natürlich von Seiten der Truppen die Antwort erfolgt: lieber Krieg. Als preussische Antwort auf diesen Vorgang sei wohl der Bau der Bastionen um Dresden anzusehen.

* Leipzig, 7. September. Die „Dresdner Nachr.“ bringen folgenden Artikel, welchen auch die „Leipziger Zeitung“ abdruckt: „Nicht geringe Befremdung hat in unserer Stadt der Friedensschluß Oesterreichs mit Preußen erregt, weil derselbe Oesterreich nun jedes Mittels beraubt hat, seinen Einfluß für Sachsen geltend zu machen. Man begreift bei uns genau die Gefühle, die Oesterreich bewegen, zum Frieden zu kommen, der ja seinen Vätern die große Last der Einquartierung und Verpflegung von Tausenden

von Kriegern abnimmt; aber daß hierbei die Rücksicht auf Sachsen ganz außer Frage kam, das ist denn doch ein Bißchen stark. Das alte Wort „Danke vom Hause Oesterreich“ kommt hier wieder recht zu Ehren, denn es liegt auf der Hand, daß unserem Friedensbevollmächtigten in Berlin ein bedeutender Rückhalt zur Durchsetzung der für uns unumgänglich nothwendigen Lebensbedingungen genommen wurde, als Oesterreich seine 20 Millionen Thaler Kriegskontribution zahlte, als ein Friede nach dem andern abgeschlossen wurde, als sogar Hessen-Darmstadt mit Preußen Frieden machte, und eigentlich nur noch zwischen Sachsen und Preußen Kriegszustand herrschte. Unserem Volke hat sich die Erfahrung, welche wir mit diesem Oesterreich in diesem Kriege und nach demselben gemacht haben, unauslöschlich eingeprägt.“

* Leipzig, 7. September. Die Polizeibehörde unserer Stadt würde sich den wärmsten Dank der weitaus größten Mehrzahl unserer Einwohnerschaft verdienen, wenn sie zum bevorstehenden Tauscher Jahrmakts so energisch wie möglich auf Beseitigung alles Unfugs, namentlich des gräßlichen Lärmens mit sogenannten Trompeten und anderen nichtswürdigen Instrumenten, die nur zur Dual menschlicher Ohren erfunden zu sein scheinen, hinwirken wollte. „Aber es ist doch ein altes Volksfest; soll denn das Volk gar keinen Spaß mehr haben?“ — so hören wir aus dem Munde der Gutmüthigen und Schwachen uns entgegen. Nun, ein